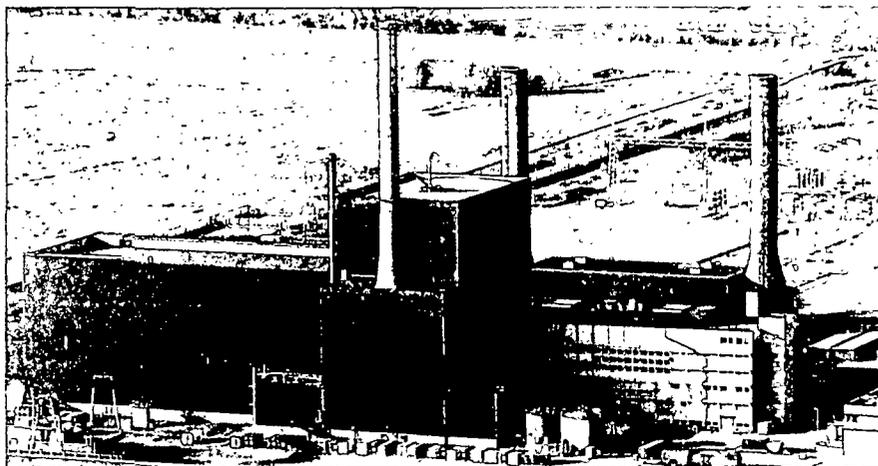


Brandt nach Moskau

Der SPD-Ehrenvorsitzende und Präsident der Sozialistischen Internationale (SI), Willy Brandt, wird in der zweiten Oktoberhälfte nach Moskau reisen. Neben Gesprächen mit Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow, der Brandt eingeladen hatte, steht ein Vortrag in der Lomonossow-Universität auf dem Programm. Der Sozialdemokrat sucht vor allem nach Wegen, wie mit Unterstützung der SI die ins Stocken geratenen amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über den Abbau strategischer Waffen und über einen Weltsicherheitsrat für Umweltfragen vorangebracht werden können. Wegen der Nationalitätenkonflikte hat Brandt Besuche im Baltikum und anderen Gebieten außerhalb der Hauptstadt zurückgestellt. Bereits bei der letzten SI-Konferenz in Stockholm war die KPdSU durch einen Beobachter vertreten.

Exklusives Wissen

Bundesumweltminister Klaus Töpfer muß sich den Vorwurf gefallen lassen, seine Pflichten als oberster Atomaufseher vernachlässigt zu haben. In einem Schreiben beschuldigt der schleswig-holsteinische Energieminister Günther Jansen (SPD) den Christdemokraten, ihm aus politischen Gründen „vorhandenes sicherheitsrelevantes Wissen“ vorenthalten zu haben. Der Bonner Minister hatte vorletztes Wochenende per Telefax „Zweifel“ an der Funktionstüchtigkeit der „Radialschieber in Siedewasserreaktoren“ geäußert. „Bundesaufsichtlich“ und öffentlichkeitswirksam verlangte Töpfer, bis zu einer entsprechenden Nachrüstung „den Weiterbetrieb des Kernkraftwerks Brunsbüttel auszusetzen“. Doch die nach Ansicht von Reaktorexperten gefährlichste Schwachstelle in den veralteten Siedewassermeilern Brunsbüttel, Isar I und Philippsburg war



Kernkraftwerk Brunsbüttel

Honecker am Tropf

Egon Krenz, einer der möglichen Nachfolger Erich Honeckers, übte sich schon mal im Krisenmanagement. Der Genosse Generalsekretär, so ließ Krenz am vorletzten Wochenende über alle ostdeutschen Medien zur Beruhigung der SED-Basis und der Bürger verkünden, „konnte nach erfolgreicher Gallenblasenoperation in gutem Gesundheitszustand aus stationärer Behandlung entlassen werden. Er hat einen Genesungsurlaub angetreten“.



Krenz, Honecker

Die Bezirksleiter der SED erhielten wenig später aus der Berliner Zentrale andere Kunde, die offenbart, wie widersprüchlich die Partei Informationen verteilt: Dem SED-Chef, so berichtete Krenz den Spitzenkadern in der Provinz, sei erfolgreich ein Gallenstein entfernt worden. Doch er liege nach wie vor im Regierungskrankenhaus in Berlin-Buch; es bestehe zwar keine Lebensgefahr, doch hänge Honecker noch immer am Tropf.

Sorgen bereitet den Ärzten nach Auskunft von Krenz nicht nur die Leber, die von einer Virus-B-Hepatitis befallen sei, sondern auch der Zustand der linken Niere sowie eine Verengung der Herzkranzgefäße ihres prominenten Patienten – eine Aufreihung von Übeln, die bei westlichen Medizinern den Verdacht weckte, sie solle Honeckers

wahres Leiden nur verschleiern. Zumindest das behauptete zeitliche Nebeneinander von gerade überstandenen Gallensteinleiden und Leberentzündung (Virus-Hepatitis) gilt nach medizinischer Erfahrung als unwahrscheinlich seltenes Zusammentreffen. Nach der Prognose der Ost-Berliner Ärzte wird der Staatsratsvorsitzende zwar an seinen Schreibtisch zurückkehren können, aber seine frühere Leistungsfähigkeit nicht wieder zurückgewinnen.

Der DDR-Volksmund hat sich der Krankheit des obersten SED-Mannes bereits angenommen: Warum, so wird gefragt, hat Honecker alle Blumengröße aus seinem Krankenzimmer entfernen lassen? Weil er, so die Antwort, das Wort „Gießen“ nicht mehr hören kann.

im Bonner Umweltministerium seit langem bekannt. Bereits im August vergangenen Jahres waren bei einer Prüfung im Atomkraftwerk Isar I, so ein Vermerk, zu „hohe Schließzeiten“ der Absperrvor-

richtung festgestellt worden, die bei Leistungsbruch Kühlwasserverlust und damit eine mögliche Kernschmelze verhindern soll. Das Bayerische Umweltministerium, so eine Notiz, informierte „umgehend“ Töpfer, damit „die Aufsichtsbehörden in den anderen Bundesländern Kenntnis erhielten“. Während die Kieler lange ahnungslos blieben, wurden in den Atomkraftwerken Isar I (Bayern) und Philippsburg (Baden-Württemberg) schon Hilfsmotoren geschaltet. Doch auch die bergen Sicherheitsrisiken. Der Empfehlung der Hersteller, völlig neue Hydraulik-Systeme einzubauen, wollten die Atomstromer nicht folgen – wegen zu hoher Kosten.

Erweiterte Runde

Die Realos wollen die rot-grünen Sondierungsgespräche um eine Koalition im Bund auf eine breitere Basis stellen. Ende Oktober soll die Europapolitik be-